

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 31

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frustration à gogo

Frustration ist, wenn man nicht alles haben kann, was man haben möchte. Das verklemmt die Seele. Frustration ist große Mode. Sind Sie etwa nicht frustriert? Dann kommen Sie nach Bern und lassen Sie sich frustrieren. Die Ferienzeit eignet sich besonders gut dazu.



Schon die Autobahn zur Bundesstadt ist eine ideale Frustrationsspitze, und daran ist ausgerechnet der Bundesrat in corpore schuld. Sie wissen ja, was diese Kollegialbehörde verfügt hat: Keinen Alkohol-Ausschank in den Autobahn-Restaurants! Das nimmt nicht nur uns, sondern auch den ungezählten ausländischen Touristen jede Freude am Autofahren. Wie soll einer mit Milch oder Gorpiswasser in Stimmung kommen? Harte Männer in schnellen Wagen brauchen harte Drinks, das wissen wir aus der Reklame. Hauptsache ist schließlich, daß die Sanitätspolitizisten nüchtern bleiben, damit sie bei Bedarf die harten Männer und ihre Opfer aus den Autowracks bergen können. Wir andern aber sind freie Schweizer, die sich ihren Magen- und Blaseninhalt nicht vom Bundesrat vorschreiben lassen. Mit diesem Verbot machen wir uns ja vor der ganzen Welt lächerlich. Eine Zeitung hat sogar geschrieben, wir seien das einzige Land mit einer solchen provinziellen Vorschrift. Das stimmt nun allerdings nicht ganz: die bösen Amerikaner teilen diesen Schimpf mit uns. Ich möchte einmal das Gesicht jenes Redaktors sehen, der offenbar nie über Oberengstringen hinausgekommen ist, wenn er in einem amerikanischen Autobahn-Drive-in ein Bier oder einen Whisky bestellte und vom Personal als naiver Provinzler ausgemacht würde. Aber eben: die Amerikaner sind für uns in keiner Weise ein Vorbild – die beschränken ja sogar die Geschwindigkeit auf ihren Autobahnen.



Wer dann in Bern einen Parkplatz sucht, ist ebenfalls frustriert. Zwar besitzen wir 1850 unterirdische



GSTAAD 1100–3000 m

„Für Ferie hesch hüt Agebot
Und Uswahl wie no sältä:
Am Morge furt, bisch z'Abe spoht
Scho in ganz andere Wältä!“*

* Zum Beispiel in GSTAAD, wo man sich aus allen Weltteilen trifft. P. V.



Bärner Platte

Ueli der Schreiber



Ein Berner namens Hermann Haari

flog nach Uganda auf Safari,
fuhr kreuz und quer im Busch umher
und kam zurück und prahlte sehr.
Ein Riesen-Elefantenzahn
war Grund zu seinem Größenwahn,
da Hermann als ein Großwildjäger
geschossen hatte dessen Träger,
was ihn zum großen Helden machte
– doch nur, bis plötzlich jeder lachte,
weil man auf jenem Gegenstand
die Worte «Made in Hongkong» fand.



Abstellplätze, was für eine Stadt von unserer Größe eine ansehnliche Zahl ist; aber dafür muß man zahlen, und darum fährt einer lieber zwanzig Minuten lang stinkend und lärmend und mit erhöhtem Puls in der Stadt herum, bis er für ebensoviel Geld Benzin und Zeit vergeudet hat, um endlich in einer abgelegenen Gasse doch noch einen Gratis-Parkplatz zu finden.

Im Grunde genommen hätte es auch oberirdisch genug Abstellmöglichkeiten, wenn alle Berner, die nicht unbedingt auf ein Auto angewiesen sind, dieses zu Hause ließen. Aber sagen Sie das einmal einem solchen! Er wird sich gegen die Zumutung verwahren, in einem vollgestopften und schlecht gelüfteten Bus oder Tram in die Innenstadt zu fahren und sich erst noch nach einem Fahrplan richten zu

müssen, denn «frei, frei, auf ewig frei sei unser Feldgeschrei», und frei ist der Mensch offenbar erst dann, wenn er individuell und nicht kollektiv im Verkehr steckenbleibt.



Nehmen wir nun an, Sie hätten trotz allem Ihren Wagen irgendwo zwischen Bremgartenwald und Egghölzli abstellen können und ergingen sich in unseren Lauben. Hier ist es schwer, frustriert zu sein, denn ein Bummel durch Bern ist immer schön, selbst bei Regen. Doch keine Sorge: früher oder später erwacht in jedem Menschen ein stoffwechselbedingtes Bedürfnis, das nur während einer beschränkten Zeit zurückgedrängt werden kann und bei Nichtbefriedigung zu Frustration oder noch Schlimmerem führt. Nun suchen Sie aber einmal im Weichbild un-

serer Stadt die Stätten, an denen der Mensch unter einigermaßen hygienischen Bedingungen seinen Drang loswerden kann! Zum Teil sind sie unterirdisch, zum Teil zwar über dem Erdboden, aber so diskret versteckt, daß man sie fast nur mit der Nase findet, und in jedem Fall gibt es ihrer nicht genug. Die Männer sind hier leicht im Vorteil: sie benötigen nur eine den Blicken der Öffentlichkeit entzogene Wand. Aber auch hier wären Verbesserungen am Platze. Man lernt doch schon im Kindergarten, daß man nach solchen Verrichtungen die Hände waschen soll – aber bei welchem Pissoir auf dem Platze Bern gibt es schon ein Brünlein? Günstig ist in dieser Hinsicht das Zytglogge-Pissoir, weil nicht weit davon der Zähringer-Brunnen rauscht – und ausgerechnet diese Einrichtung soll nach der vorherrschenden Volksmeinung aus dem historischen Stadtbild ausgemerzt werden! Wer da nicht frustriert ist!



Da kommt mir gerade der «Jura libre» in den Sinn. Ende Juni haben nämlich Unbekannte auf einem Rastplatz der Autobahn zwischen Schönbühl und Kirchberg in riesigen Buchstaben die Aufschrift «Jura libre» angebracht. Sie taten es auf der vom Verkehr abgewendeten Seite und zu nächtlicher Stunde, denn selbst Revolutionäre sind vorsichtig. Vorsichtiger aber hätten sie bei der Wahl des zu beschmierenden Gebäudes sein sollen. Man sucht doch immer eine gewisse Symbolik hinter solchen Aufschriften. Judenhasser zum Beispiel beschmieren Synagogen, Kapitalistengegner Banken, Erziehungsreformer Schulhäuser und so weiter. Wie soll man nun da den Geisteszustand der Jura-Separatisten deuten, wenn sie ihren Wahlspruch auf ein WC-Häuschen schmieren? Offenbar stinkt es ihnen. Jedenfalls sind sie frustriert.



Und nun noch einmal, liebe Leser: Sind Sie wirklich nicht frustriert? Es zu sein, gehört heute nun einmal zum guten Ton. Es nicht zu sein, ist darum für Sie Grund genug, es zu sein.



**Bündner
Alpen-Bitter**

seit 1860

Kindschi

DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS